



Der Besuch der Reisegruppe aus Deutschland sorgte vor allem in den kleinen Dörfern für Aufsehen. vielerorts versammelten sich die Bewohner, um sie zu empfangen. Begehrt waren auch Fotos von den Deutschen. Selbst in Metropolen wie Mumbai kam es vor, dass Inder sich mit ihnen ablichten lassen wollten. Foto A. Holsten

Begegnungen beeindrucken

Frauen aus der Samtgemeinde reisen zu Hilfsprojekten in Indien – Adventsmarkterlös für Kinder

Von Bert Albers

KIRCHTIMKE/TARMSTEDT. Indien und Kirchtimke – diese Verbindung funktioniert seit Jahren. Immer wieder fließen Spendengelder aus dem Kirchspiel in der Samtgemeinde Tarmstedt an Hilfsprojekte auf dem Subkontinent. Wie nötig und gleichzeitig hilfreich die Unterstützung aus Deutschland ist, haben Anne Holsten und Reinhild Heitmann zusammen mit Ute Fischer-Füssel auf einer Rundreise erfahren.

17 Tage lang waren die drei Frauen als Teil einer 14-köpfigen Gruppe in Indien unterwegs. Um verschiedene christliche Gemeinden und Hilfsprojekte in Stammesgebieten im Süden des Landes zu besuchen, aber auch, um touristische Höhepunkte zu erleben. So standen vor dem Heimflug ab Mumbai drei Übernachtungen in Goa an – in Hütten, die direkt am Strand stehen. „Ich habe gedacht, dass ich so was im Leben nicht erleben werde“, schwärmt Reinhild Heitmann.

Nicht alles ging glatt

Dass sie mal 18-stündige Busfahrten bei Bruthitze, stundenlange, sintflutartige Regenfälle und Pannen an viel befahrenen Schnellstraßen überstehen muss, hatte sie wahrscheinlich auch nie gedacht. Doch all das blieb der Gruppe nicht erspart. Gerade die ersten Tage „hatten es in sich“ erinnern sich Holsten und Heitmann. Unter anderem wegen eines Zugausfalls, der manches durcheinander brachte.

Beeindruckender als alle Schwierigkeiten seien aber die Begegnungen gewesen. So besuchte die Gruppe diverse Dörfer mit klei-

nen christlichen Gemeinden, „um zu sehen, was man tun kann“. Dort wurden die Ausländer nicht nur extrem herzlich aufgenommen – oft mit Blumenketten, Tanzvorführungen und Fußwaschungen –, sondern auch überaus großzügig bewirtet. Trotz der großen Armut. „An einem Tag mussten wir dreimal frühstücken.“

Wenn Anne Holsten sich die Fotos auf ihrem Handy ansieht, staunt sie noch immer. Über die Farbenpracht der Kleider indischer Frauen, über die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen dort. „Dass ich da gewesen bin, krass“, sagt sie sich beim Anblick der vielen Aufnahmen.

Auch ein Hostel in Vellore stand auf dem Besuchsprogramm. Dorthin war vor Jahren der Erlös eines Second-Hand-Basars in

Kirchtimke geschickt worden. Mittlerweile sei die Einrichtung mit einem Ableger in den Bergen „für indische Verhältnisse auf einem Top-Standard“, weiß Rein-

» Es ist schwierig, das alles zu verarbeiten. Ich habe mich unterwegs oft gefragt, wie ich das alles zuhause erklären soll, was ich gesehen und erlebt habe. «

Anne Holsten

hild Heitmann. Ausgerechnet das Hostel in G.K. Padu an der Westküste konnte die Gruppe wegen des Problems mit dem Zug nicht besuchen. Dort wurden mit Hilfe aus der Samtgemeinde Tarmstedt

zuletzt neue Fenster und Türen eingebaut und ein Brunnen gebaut. „Was man da hin gibt, ist bei ihm in guten Händen“, sind sich Heitmann und Holsten mit Blick auf den Heimleiter sicher. Erst recht, nachdem sie ihn andernorts in Indien trafen, um sich von ihm über die aktuelle Situation in dem Hostel informieren zu lassen.

Aktuell wünschen sich Kinder und Heimleitung einen Innen- und Außenanstrich für das Heim sowie Schlafmatten und Schultaschen für die etwa 30 Jungen und Mädchen. Einen Teil des nötigen Geldes soll der Adventsmarkt einbringen, den die Kirchengemeinde Kirchtimke am Sonntag veranstaltet.

Hostel entlastet Familien

In der Gegend um G.K. Padu sind viele Menschen Tagelöhner, die nicht wissen, ob sie morgen Arbeit und damit ein Einkommen haben. Auch wer von Fischerei oder Landwirtschaft lebt, hat oft Probleme, die Familie zu ernähren. „So ist es schon eine gute Hilfe, wenn wenigstens ein Kind aus der Familie in einem Hostel leben kann. Abgesehen davon, können sie dort spielen, bekommen Hausaufgabenhilfe und haben überhaupt eine gute Möglichkeit zum Lernen, weil sie dann nach der Schule nicht noch arbeiten müssen“, erklärt Reinhild Heitmann. Für ärztliche Versorgung sei ebenfalls gesorgt. Allerdings reiche das Budget eben nicht für alles. Aber dafür gibt's ja die Verbindung nach Kirchtimke.



Anne Holsten aus Tarmstedt, Reinhild Heitmann aus Kirchtimke und Ute Fischer-Füssel aus Hemel (von links) kurz nach der Ankunft in Yelegiri. Wie dort wurden sie und ihre Mitreisenden vielerorts mit Blumenketten empfangen. Häufig tanzten die Einheimischen auch für sie. Und sogar Fußwaschungen gehörten zu den Willkommenszeremonien. Foto Heitmann

Auf einen Blick

- » **Was:** Familiengottesdienst mit anschließendem Adventsmarkt zugunsten des indischen Hostels G.K. Padu
- » **Wann:** Sonntag, 3. Dezember, 10 Uhr
- » **Wo:** in und an der Kirchtimker Kirche